

Der WWF informiert über die Wölfe

Chur. – Heute um 19.30 Uhr findet im «B12» an der Brandisstrasse in Chur ein Vortrag des WWF Graubünden statt. Wie es in einer Mitteilung heisst, werden am Anlass unter anderem die Calanda-Wölfe thematisiert. «Welche Herausforderungen kommen auf die betroffene Region zu?», lautet eine der Fragen, die aufgegriffen werden. Helene Möslinger vom Kontaktbüro Wolfsregion Lausitz und Ralph Manz von der Schweizer Fachstelle für das Management der Raubtiere führen durch den Abend. (so)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
 Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
 Verleger: Hanspeter Lebrument
 CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

Reichweite: 240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

E-Mail: Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe

Als Forscherin diesem Ding namens Liebe auf der Spur

Sie betritt als Psychologin und Paarberaterin wenig erkundetes Terrain: Sina Bardill stellt die Frage, welche Rolle die Liebe für den Alltag einer Beziehung spielt. Die Ergebnisse sind so vielfältig wie die Befragten.

Von Jano Felice Pajarola



«Gerade bei Männern hat sich einiges getan»: Sina Bardills Forschungen zeigen andere Ergebnisse auf, als die Statistik vermuten liesse. Bild Jano Felice Pajarola

Scharans. – Viele kennen sie noch als einstige kantonale Gleichstellungsbeauftragte. Bis vor gut zehn Jahren hat sie diese Arbeit gemacht, und ein bereits damals zentrales Thema beschäftigt Sina Bardill noch heute: das Miteinander in einer Partnerschaft. Weg von fixen Rollen, hin zu gleichberechtigteren Varianten. Auch sie selber lebt daheim in Scharans mit ihrem Mann, dem Ethiker Christof Arn, ein solches Modell. «Aber die Statistik legt nahe, dass traditionelle Verhältnisse immer noch verbreitet sind», weiss Bardill.

Konserviert die Liebe alte Rollen? Könnte es die Liebe sein, die althergebrachte Rollen konserviert? Bringt sie gerade Frauen dazu, Arrangements zu akzeptieren, die zu ihren Lasten gehen? «Ich dachte: Das müsste man genauer untersuchen. Statt den Leuten zu erklären, wie sie es anders machen sollten, wollte ich herausfinden, weshalb sie es so tun, wie sie es tun.»

Gesagt, getan. In einem Forschungsprojekt der Universität Basel konnte

Bardill von 2006 bis 2010 diesen Fragen nachgehen, daraus entstanden ist ihr Buch «Welche Rolle spielt die Liebe?». Zwei Hauptaussagen: Die Bedeutung der Liebe in der Beziehungsgestaltung und Arbeitsteilung eines Paares ist deutlich grösser als erwartet. Und gemessen an der Präsenz des Themas Liebe im Alltag ist es erstaunlich, wie wenig Forschung dazu existiert. In diese Lücke springt Bardill – und mit ihr tun es 38 Paare vor allem aus Graubünden und Basel. Ausführliche Interviews haben die am Projekt beteiligten Forschenden mit den hete-

rogen ausgewählten Paaren geführt – einzeln, 76 Gespräche also, über 1000 Seiten transkribierte Aufzeichnungen sind zusammengekommen. Aus diesem Fundus schöpft Bardill. Wer nun allerdings als Fazit eine kurze, knackige Formel erwartet, den muss die Forscherin enttäuschen. Oder beruhigen: «Es gibt keine Maxime, die man vermitteln und befolgen müsste», so Bardill. Denn die Vielfalt der Liebesvorstellungen ist etwa gleich gross wie die Vielfalt der Befragten.

Welche Rolle also spielt sie, die Liebe? «Eine vielfältige und grosse», be-

tont Bardill. «Die Menschen machen das Lieben und Geliebtwerden an vielen alltäglichen Dingen fest, eigentlich ein Widerspruch zum Bild der Gesellschaft, bei Liebe gehe es um viel Pathos.» Und: Entgegen der Statistik hat sich gerade bei den Männern einiges getan betreffend Arbeitsteilung. Zum Beispiel dank dem – oft aus Liebe – daheim «mitwirkenden Mann», einer Rolle zwischen tradierter und neuer Männlichkeit. Letztlich hat die Liebe damit nicht den ihr gelegentlich unterstellten Effekt. «Sie konserviert nicht herkömmliche Rollen, sondern treibt den Wandel der Geschlechterverhältnisse voran», bilanziert Bardill.

Reden über die Liebesvorstellung

Wenn nun aber jede und jeder anders liebt, was lässt sich aus dieser Grundsituation lernen? Die praktische Seite ihrer Forschung vermittelt Bardill als Beraterin und Kursleiterin, heute beruflich ihr Schwerpunkt. Als Paar über die eigene Liebesvorstellung zu reden könne viel Gewinn bringen, meint sie. «Denn was Menschen aus Liebe tun, ist individuell – und was sie als Liebe wahrnehmen, ebenfalls. Voneinander zu wissen, wer was als Ausdruck von Liebe empfindet, kann zu bereichernden Aha-Erlebnissen führen.»

Sina Bardill: «Welche Rolle spielt die Liebe?». 226 Seiten. 34 Franken. **Lesung** in der Buchhandlung Kunfermann in Thuisis am Dienstag, 28. Mai, um 19.30 Uhr.